



400 JAHRE
BARMHERZIGE BRÜDER BAYERN

misericordia

März 2022



8. MÄRZ

JOHANNES VON GOTT

Die Bayerische Provinz
nach dem Kapitel

Start der Ausstellungen
zum Jubiläumsjahr

Der Orden und die
Geschichte der Pflege

Inhalt



„ Johannes von Gott rettet Kranke aus dem brennenden Königlichen Hospital in Granada (Gemälde von Manuel Gomez Moreno, 1880, Museum der Schönen Künste Granada). Viele bewunderten diese mutige Tat, wahrscheinlich auch manche, die Johannes wenige Jahre zuvor für verrückt gehalten hatten. Er landete damals als „Irrer“ in genau jenem Königlichen Hospital, erkannte aber dann seine Berufung in der Sorge für Arme und Kranke. Sein Vorbild wirkt bis heute. Die misericordia-Redaktion wünscht ein schönes Johannes-von-Gott-Fest am 8. März und eine gesegnete, friedliche Fastenzeit. „

400 Jahre Barmherzige Brüder in Bayern

Die Barmherzigen Brüder in der Geschichte der Pflege	4
Interview „Was macht Euch Barmherzige Brüder aus?“	6
Sonderausstellung im Stadtmuseum Neuburg	13
Die Ausstellung zum 400-jährigen Jubiläum	14
SERIE „BRÜDER SCHREIBEN GESCHICHTE“: Frater Eberhard Hack	16

Barmherzige Brüder

Hochfest des heiligen Johannes von Gott am 8. März	8
Verzeichnis der Ämter und Dienste	9
Provinzkapitel der Bayerischen Ordensprovinz in Kostenz	10
Serie „MEIN TIER UND ICH“ Therapiehund Frida und Maria Beutlhauser	17
Vivendi: Einführung der neuen Software in der Behindertenhilfe	18
SERIE BERUFE Assistentin der Heimleitung im Altenheim	20
FORTBILDUNGEN Vorschau April und Mai	21
Jahresziehung des misericordia-Rätsels	23
RÄTSEL	22
SERIE „KUNSTWERKE DER BARMHERZIGEN BRÜDER AUS 400 JAHREN“ Das Altarbild der Münchner Krankenhauskirche	24



Liebe Leserinnen und Leser,

ein Provinzkapitel unter den Bedingungen und Auflagen der Corona-Pandemie liegt hinter uns. Wir Brüder sind mit den Beratungen im Provinzkapitel und unseren Ergebnissen zufrieden, bedauern aber zutiefst, dass der Austausch mit den leitenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gefehlt hat.

Denn zu unserer Realität als Barmherzige Brüder gehört nicht nur das geistliche Leben, sondern auch die gelebte Hospitalität in den Einrichtungen des Ordens im Miteinander mit unseren Mitarbeitenden. Deshalb ist für den 5. April ein gemeinsamer Studientag mit den leitenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern geplant, um die speziellen Aspekte des Tätigkeitsspektrums in der Bayerischen Ordensprovinz zu erörtern.

Mit Blick auf die Aktionsvorgaben wird deutlich, dass beim Provinzkapitel das Gemeinschaftsleben ein zentraler Punkt der Beratungen war. Um dieses zu realisieren braucht es eine Mindestanzahl von Brüdern in einem Konvent. In der Konsequenz werden wir nicht alle Konvente wie bisher besetzen können.

Mit Blick auf die Einrichtungen lag ein Fokus auf der Enzyklika *Laudato Si'* von Papst Franziskus, die noch mehr ihren Niederschlag in unserem Alltag finden muss. Ein weiterer Schwerpunkt lag im Thema Synodalität. Sie ist zurzeit in aller Munde, vor allem im Blick auf den „Syn-

odalen Weg“ der katholischen Kirche in Deutschland.

Synodalität ist aber mehr. Es ist das Aufeinander-Hören, das gemeinsame Beraten und Entscheiden – *synodos* heißt im Altgriechischen wörtlich *gemeinsamer Weg*. Wir haben die Frage aufgeworfen, wie es um die Synodalität in unseren Einrichtungen und unserem Miteinander bestellt ist. Hier sehen wir in den kommenden vier Jahren bis zum nächsten Provinzkapitel eine Herausforderung. Wie kann der Gedanke der Synodalität auch in unseren Gremien und Strukturen seinen Niederschlag finden?

Gute Ansätze, wie ich meine, aber jetzt gilt es in den Widrigkeiten des Alltags die richtige Umsetzungsstrategie zu finden.

Ihr

Frater Rudolf Knopp
Provinzial

Die Barmherzigen Brüder in der Geschichte der Pflege

„Es gibt hier Versehrte, Verletzte, Aussätzige, Stumme, Verrückte, Gelähmte, mit Krätze Behaftete, sehr alte Menschen und viele Kinder; überdies viele Pilger und Reisende.“

Johannes von Gott

Deutsche Pflegelehrbücher beginnen meist in der Antike, um dann schnell über die Pflegeorden des Mittelalters bei Vinzenz von Paul (1581-1660), Theodor Fliedner (1800-1864), Florence Nightingale (1820-1910) und Agnes Karll (1868-1927) zu landen. Vereinzelt finden sich Details zu den Barmherzigen Brüdern und anderen Pflegeorden, aber als Beruf wird die Pflege im Allgemeinen erst mit den Diakonissen des 19. Jahrhunderts wahrgenommen – nun unhinterfragt als Frauenberuf und eher Berufung denn Profession. Die Diakonisse Anna Sticker (1902-1995) betitelte ein Kapitel ihres Buchs über die Pflegegeschichte (1960) selbstbewusst: „Werdegang der Diakonissenanstalt Kaiserswerth als Ausgangspunkt der neuzeitlichen Krankenpflege“. Allerdings entstand Kaiserswerth aus einer langen Tradition christlich motivierter Krankenpflege heraus.

Es hat schon immer kranke Menschen und solche in Not gegeben, die nicht von ihren Familien aufgefangen werden konnten. Die Krankenhäuser des Mittelalters und der frühen Neuzeit waren eine Mischung aus Hospital, Pflegeheim und Sozialstation; die Trennung von Heilung, Pflege und Sozialarbeit, wie wir sie heute kennen, entwickelte sich erst Jahrhunderte später.

VON DEN RITTERORDEN ZU DEN PFLEGEORDEN

Mit dem Lazarus-Orden bildete sich im 11. Jahrhundert eine Gemeinschaft aus, die nicht nur Leprakranke pflegte, sondern erkrankte Ordensritter als Mitglieder aufnahm – gewissermaßen eine frühe Form der Arbeitsquarantäne. Wie bei den Johannitern oder dem Deutschen Orden handelte es sich um einen Ritterorden, in dem sich die adeligen Ritter zur Verteidigung des Heiligen Landes oder zur Eroberung „heidnischer“ Gebiete verpflichteten und nichtadelige Ordensmitglieder die Pflege kranker Pilger übernahmen. Auch die im 11. Jahrhundert gegründeten Antoniter waren zunächst in der Pilgerpflege tätig, bevor sich die Brüder auf die Pflege bei Mutterkornvergiftung spezialisierten – eine Erkrankung, die im Mittelalter aufgrund verunreinigten Mehls verbreitet war.

Im 16. Jahrhundert entstand mit den Barmherzigen Brüdern und den Kamillianern ein neuer Typus des Pflegeordens: Die Heiligen Johannes von Gott (1495-1550) und Kamillus von



„Johannes von Gott, liebevoller Vater der armen Kranken und Stifter des Ordens der Barmherzigen Brüder“ steht unter diesem Gemälde, das idealisiert den Krankensaal der Barmherzigen Brüder in Wien zeigt (unbekannter Künstler, ca. 1760-1770). Die Ordensbrüder sorgen für die Kranken im Geiste ihres Stifters, der über ihnen mit Engeln und der Heiligsten Dreifaltigkeit dargestellt ist und so die Einheit von Gottesdienst und Dienst am Menschen symbolisiert.

Lellis (1550-1614) begründeten Gemeinschaften, die sich in erster Linie der Pflege widmeten, ohne diese in den Kontext von Mission oder Eroberung zu stellen. Die Krankenpfleger in den Hospitälern der beiden Orden waren noch weit von dem entfernt, was wir heute als Pflegefachkräfte bezeichnen würden. Der Beruf war keine auf Professionalität beruhende Erwerbstätigkeit, sondern Karitas (Nächstenliebe, Wohltätigkeit) und Vorsorge für das eigene Seelenheil – „Tut Gutes um Eurer selbst willen!“ soll der heilige Johannes von Gott in Granadas Straßen gerufen haben.

JOHANNES VON GOTT ALS BEGRÜNDER MODERNER KRANKENPFLEGE

Gleichzeitig finden wir bereits im ersten Hospital des heiligen Johannes von Gott Richtlinien, die auf die Entwicklung professionellen Handelns hinweisen: Dass jeder kranke Mensch ein eigenes Bett erhielt (in den mittelalterlichen Spitälern unüblich) und neu aufgenommene Kranke entlaust wurden, kann als Hygienekonzept betrachtet werden. Die Einführung von Krankendokumentation und ärztlichen Visiten würden wir heute als Qualitätsmanagement bezeichnen. Ebenso neu war die Aufteilung der Kranken auf Stationen, die ihrem jeweiligen Krankheitsbild entsprachen. Die besondere Zuwendung gegenüber Menschen mit psychischen Erkrankungen und geistigen Behinderungen gehörte von Anfang an zum Auftrag des Ordens und resultierte sicher auch aus Johannes' eigener Erfahrung als Psychiatriepatient. Inwiefern diese Neuerungen auch außerhalb des Ordens wirkmächtig waren, müsste noch untersucht werden.

Dass die Barmherzigen Brüder in eher kleinen Gemeinschaften lebten und mit weltlichen Mitarbeitern zusammenwirkten, ermöglichte eine rasche Ausbreitung des Ordens in den katholischen Ländern. Hier schufen Krankenpfleger große Krankenhäuser und leiteten sie. Wenn wir heute über „nurse-led clinics“ (von Pflegefachkräften geleitete Kliniken) in den englischsprachigen Ländern sprechen, sollten wir auch auf diese jahrhundertlang erprobten Modelle blicken.

PFLEGE ALS FRAUENBERUF

Das 19. Jahrhundert wurde in Deutschland pflegehistorisch durch die Frauenkongregationen und Diakonissen-Mutterhäuser geprägt. Ihre Arbeit wurde aufgrund der sozialen Verwerfungen in Folge der Industrialisierung benötigt. Allerdings hatte das Bürgertum Sphären und Aufgaben neu festgelegt und die Pflege kranker Menschen der Frau zugeordnet. Als (potentieller) Mutter wurde ihr die größere Sorge- und Liebesfähigkeit zugeschrieben. Die römisch-katholischen Bischöfe und Regierenden griffen auf ein Erfolgsmodell aus Frankreich zurück: die von Vinzenz von Paul und Louise de Marillac (1591-1660) begründeten Filles de la Charité (Barmherzige Schwestern). Die Schwestern wurden über Gestellungsverträge an Krankenhäuser vermittelt. Das Mutterhausprinzip war geschaffen, das

für die deutsche Pflege bis ins 20. Jahrhundert typisch sein sollte.

Bereits 1781 hatte Franz Anton Mai (1742-1814) in Mannheim die erste deutsche säkulare Krankenpflegeschule gegründet. Mai befürwortete eine akademisch angelegte Pflegeausbildung. Gegenüber dem vermeintlich typisch urweiblich instinktiven Liebesdienst konnte sich seine revolutionäre Idee aber nicht durchsetzen. Stattdessen wurde Pflege allmählich zum berufsschulisch ausgebildeten Frauenberuf, der in erster Linie „Hand und Herz“ erfordert. Krankenpfleger wurden zwar ebenfalls nach wie vor gebraucht (vor allem in der sogenannten „Irrenpflege“), verschwanden aber aus der öffentlichen Wahrnehmung.

SANITÄTER AN DER FRONT

Moderne Kriegsführung verursachte im 19. Jahrhundert eine Vielzahl verwundeter Soldaten, zu deren Erstversorgung und Pflege auf Anregung Henri Dunants (1828-1910) das Rote Kreuz gegründet wurde. Während unmittelbar an der Front Sanitäter eingesetzt wurden, orientierten sich die Rotkreuzvereine, deren Schwestern am Rand und hinter der Front tätig waren, in der Organisation ihrer Schwesternschaften an den Mutterhäusern. Auch hier bildete sich die bürgerliche Aufgabenverteilung ab: Draußen im Getümmel waren Männer aktiv, den (kranken-)häuslichen Liebesdienst erbrachten Frauen. Dass unter anderem Barmherzige Brüder in den Lazaretten tätig waren, wurde in diesem Narrativ vergessen. Freie und gewerkschaftsnahe Krankenschwestern übernahmen im 20. Jahrhundert die Organisationsform der Schwesternschaften und auch die Bezeichnung „Schwester“.

Die heute noch bestehenden Pflegeorden haben ihr jeweils eigenes Charisma und daraus resultierend einen festen Platz in der Geschichte der Pflege und hoffentlich auch in ihrer Zukunft. Mir als Hochschullehrerin in der Pflege bieten sie reichlich Material und Rollenvorbilder, um den Mythos vom angeblich traditionellen Frauenberuf Pflege zu demontieren.

Prof.in Dr. Anja Katharina Peters

Kontakt: anja-katharina.peters@ehs-dresden.de

Literaturliste bei der Autorin



Prof.in Dr. Anja Katharina Peters absolvierte in München die Ausbildung zur Kinderkrankenschwester, studierte Pflege und Gesundheit und promovierte an der Universität Greifswald über die Reichshebammenführerin Nanna Conti. Nach verschiedenen Lehrtätigkeiten und wissenschaftlicher Mitarbeit bei einer Landtagsabgeordneten wurde sie 2021 auf die Professur für Pflege/Pflegewissenschaft an der Evangelischen Hochschule Dresden berufen.

„Was macht Euch Barmherzige Brüder aus?“

Dr. Johannes Schießl, Studienleiter der Katholischen Akademie in Bayern, hat für die Festschrift zum Jubiläumsjahr „400 Jahre Barmherzige Brüder in Bayern“, die im März erscheint, auch Frater Richard Binder (67) und Frater Seraphim Schorer (43) über ihr Leben im Orden befragt. Wir drucken hier einen Auszug aus dem Gespräch ab.

Benedikt, der Vater des abendländischen Mönchtums, hat die Formel „Ora et labora“ – „Bete und arbeite“ – geprägt. Wie würden Sie den Satz für sich übersetzen?

Frater Seraphim: Das ist gut benediktinisch, aber passt auch zu uns. Wichtig ist mir, dass es nicht nur um das gemeinsame Beten geht, sondern dass auch noch Platz bleiben muss für das persönliche Gebet, das noch tiefer schürfen kann. Diese Tiefe muss dann auch den Alltag der Arbeit tragen können. Es geht uns darum, den Tag in der Gegenwart der Liebe Gottes zu verbringen, mehr oder weniger bewusst. Nur so können wir diese Liebe auch weitertragen.

Frater Richard: Das Gebet ist das Fundament und auch der Grund, warum wir in den Orden gegangen sind. Wenn wir ehrlich sind, gelingt uns das Beten manchmal besser und manchmal schlechter. Aber immerhin das Bedürfnis, das bleibt. Wenn man Zeit sparen will, darf man nicht beim Gebet sparen. Ich lebe unter vielen Hochbetagten, da werden mir so viele Sorgen anvertraut, die ich vor den Herrn tragen kann. Das war gerade in der Corona-Zeit manchmal auch harte Arbeit!

Frater Seraphim: Es gibt ja den schönen Gedanken, dass Krankendienst

Gottesdienst ist. In der Kirche des Regensburger Krankenhauses gab es früher so eine Art Liedanzeiger, von dem jeder Bruder ablesen konnte, ob er gerade auf Station gebraucht wurde. Und das hatte immer Vorrang, selbst beim Gloria in der Osternacht.

Der selige Eustachius Kugler hat noch in der Nazizeit als Provinzial Nachtdienste im Regensburger Krankenhaus geleistet. Geht so etwas heute auch noch?

Frater Seraphim: Da muss man sich gut und immer wieder neu organisieren.

Ich selber mache es so, dass ich auf Station gehe, wenn ich weniger Termine habe. Aber dieser Einsatz ist kein Hobby, sondern er ist wesentlich, er gehört zu meiner Spiritualität. Momentan arbeite ich in den Teams der Palliativmedizin, Onkologie und der Intensivmedizin mit.

Frater Richard: Ich finde es wichtig, dass man die Mitarbeitenden nicht vergisst, die heute unter einem ganz anderen Druck wie früher stehen. Auch um sie müssen wir Brüder uns kümmern, ihnen zuhören und gemeinsam überlegen, was zu tun sein könnte. Gerade denke ich an unsere Auszubildenden



Frater Seraphim Schorer



Frater Richard Binder

in der Altenpflege, die aus Afghanistan oder Syrien kommen. Auch da können wir helfen.

Sie leben in kleinen Konventen nah bei Ihren Wirkungsorten, auch zusammen mit älteren Mitbrüdern. Wie stärkt einen die Gemeinschaft?

Frater Seraphim: Wir sind gemeinsam unterwegs und haben gemeinsam eine Berufung. Eine Gemeinschaft hilft auch ganz praktisch: Wenn die anderen zum Gebet kommen, dann kann ich nicht wegbleiben. Aber unsere Gemeinschaft ist ja doch größer, sogar weltweit. Ich bin immer froh, wenn ich irgendwo auf der Welt in eine Brüdergemeinschaft komme, dann fühle ich mich daheim, als Teil einer Familie.

Frater Richard: Gemeinschaft kann angenehm sein, aber auch weniger angenehm. Einmal ist es lustig, ein ander Mal eher eingefahren. Trotzdem bin ich gern Barmherziger Bruder. Wir gehören ja zu einer größeren Gemeinschaft, da muss ich gar nicht in die Welt schweifen. Wir leben in einer Provinz, und es gibt Gott sei Dank auch Telefone.

Auch wenn die Zahl der Barmher-

zigen Brüder sinkt, schaffen Sie es doch, Ihren geistlichen Anspruch in die Einrichtungen zu tragen. Wie gelingt das?

Frater Seraphim: Wir versuchen heute, unsere Inhalte etwa durch Fortbildungen zu vermitteln. Selbst wenn nur 50 Mitarbeitende pro Jahr den Kurs „Gelebte Gastfreundschaft“ mitmachen, bei dem es nicht nur um Wissensfragen, sondern um Erleben der Spiritualität des Ordens geht, dann führt das weiter. Wir sind sehr froh um die Mitarbeitenden, die unsere Werte mitleben.

Frater Richard: Auch junge Leute fragen nach unseren Werten. Mir hat neulich eine Mitarbeiterin gesagt, dass sie gern einmal eine Fortbildung mitmachen würde zur Frage: Was macht Euch Barmherzige Brüder aus? Das hat mich gefreut, aber der Druck in der Arbeitswelt macht solche Angebote manchmal schier unmöglich.

Wer ausstrahlen will, muss auch für sein eigenes geistliches Leben sorgen. Was unternehmen Sie dazu?

Frater Seraphim: Bei mir ist es die Kontemplation. In der Stille begeben sich

mich ganz in die Gegenwart Gottes. Das ist meine Basis.

Frater Richard: Bei mir ist es eher der Austausch, sei es mit Geistlichen, unseren Bewohnern oder auch jungen Leuten. Da kann ich meinen Wurzeln und dem Sinn auf die Spur kommen. Aber ich freue mich auch auf meine nächsten Exerzitien.

Ich kann mir vorstellen, dass man heute – auch angesichts des Missbrauchsskandals in der Kirche – oft komisch angeschaut wird. Wie geht es Ihnen damit?

Frater Richard: Das muss man aushalten! Auch ich schäme mich für diese Untaten, aber es ist gut, dass sie jetzt offengelegt und ins Wort gebracht werden. Ich war viele Jahre für die Ausbildung im Orden verantwortlich und bin froh, dass wir manche Bewerber auch wieder hinausbegleitet haben.

Frater Seraphim: Mich entsetzen die Skandale, aber sie motivieren mich auch, unseren Auftrag noch authentischer zu leben und den Mitmenschen zu zeigen, dass man im Orden gut leben kann. Und ich bin froh, dass sich die Kirche mehr als andere Organisationen an die Aufarbeitung des Missbrauchs macht, auch wenn ihr jetzt auf die Füße fällt, dass sie früher zu stark den moralischen Zeigefinger erhoben hat.

Wenn Sie einem jungen Mann in einem Satz sagen müssten, was er bei den Barmherzigen Brüdern findet, was würden Sie ihm antworten?

Frater Richard: Einen lebenswerten Weg in einer Gemeinschaft!

Frater Seraphim: Glück!

Das Interview wurde im Mai 2021 geführt.

Er bettelte für die Bedürftigen

Hochfest des heiligen Johannes von Gott am 8. März

Einen abenteuerlichen Weg voller Brüche hat João Ciudad durchlaufen. Erst mit fast 45 Jahren brach bei ihm die Heiligkeit durch – in verzehrendem Dienst an allen Hilfsbedürftigen. Als Johannes von Gott wurde er ein Pionier des modernen Krankenhauses und der Pflegeberufe.

Der 8. März 1495 gilt als sein Geburtsdatum. João Ciudad wuchs in der portugiesischen Kleinstadt Montemor-o-Novo auf. Ohne Wissen der Eltern vertraute er sich als Kind einem Fremden an, der von neuen Entdeckungsreisen wie dem Seeweg nach Indien schwärmte. Der Ausreißer landete schließlich in Oropesa nahe Toledo, wo er Pflegeeltern fand.

HIRTE, SOLDAT, ABENTEUERER

Johannes wurde Hirte. Als ihn Fernweh packte, wurde er Soldat und kämpfte im Grenzkonflikt zwischen Spanien und Frankreich. Danach hütete er wieder das Vieh in Oropesa, bis der Drang nach Abenteuern in ihm erwachte, die ihn diesmal quer durch Europa führen sollten: zur Verteidigung Wiens gegen die Türken. Im Anschluss wanderte er nach Santiago de Compostela, danach in seine Heimatstadt Montemor.

Aber seine leiblichen Eltern waren bereits früh verstorben – aus Gram über den Verlust ihres Kindes. Johannes begann, sein Leben als Sühne zu begreifen. Nach fast drei Jahren schwerer Arbeit als Tagelöhner beim Bau von Festungsanlagen im nordafrikanischen Ceuta ließ er sich in Granada nieder, wurde Buchhändler. Gespannt erwartete er den Auftritt des berühmten Predigers Johannes von Avila: Der Sohn eines zum katholischen Glauben konvertierten Juden hatte als Priester sein reiches Erbe an Arme verteilt und mit Kirchenkritik die



Mit einem Bettelkorb zog Johannes von Gott durch die Gassen von Granada und rief „Tuet Gutes um Eurer selbst willen!“ – Gemälde von Onofrio Bramante (1926-2000)

Inquisition herausgefordert. Begierig hörte Johannes am 20. Januar 1539 den Kanzelredner.

VÖLLIG AUS DEM GLEICHGEWICHT

Die Bußpredigt warf den Buchhändler völlig aus dem Gleichgewicht, er wurde voll Reue über sein unstetes, verfehltes Leben von Heulkrämpfen geschüttelt. Zum Entsetzen der Leute zerkratzte er sein Gesicht und wälzte sich auf dem Boden. Man hielt ihn für irre und brachte ihn ins Königliche Hospital. Dort erlitt Johannes die damals übliche Therapie für Nervenranke: Er wurde mit Peitschen traktiert, um ihm den Teufel auszutreiben, und mit Fesseln ruhiggestellt.

Im Mai wurde Johannes entlassen. In seinem Namensvetter Johannes von Avila fand er einen verständnisvollen Seelenführer. Der bekannte Prediger wollte die Selbstanklage des

zermürbten Buchhändlers nicht gelten lassen und verwies diesen stattdessen auf die Gnade und Güte Gottes. Nun erkannte dieser seinen Lebenssinn – in der Hilfe für andere. Aus João Ciudad wurde Johannes von Gott.

Dabei fing er ganz klein an, sammelte und verkaufte Brennholz. Er zog mit Töpfen durch die Gassen, um Nahrung und Geld für Bedürftige zu sammeln. Überzeugt, dass auch der Spender beim Spenden gewinnt, rief er in den Gassen: „Tuet Gutes um Eurer selbst willen!“ Johannes gelang es, auch die Wohlhabenden zu gewinnen.

EINHEIT VON LEIB UND SEELE

Klar war: Granada brauchte ein neues Hospital. Im Herbst 1539 konnte Johannes mit Hilfe seiner wohlthätigen Freunde ein erstes kleines Krankenhaus mieten. Der Allrounder entwickelte eine innovative Pflege. Johannes' Haus stand allen Bedürftigen offen. Er wusste um die Einheit von Leib und Seele. Als „geistliche Ärzte“ zog er Priester hinzu. Nach seinen Erfahrungen als „Irrer“ versuchte Johannes, die Patienten jeweils nach deren Krankheit zu behandeln, für damalige Verhältnisse ein innovativer Ansatz.

Die Verehrung aller Mitbürger erwarb Johannes durch seine Rettungsaktion beim Brand des Königlichen Hospitals 1549, das ihm seit seiner Therapie vertraut war. Als sich schon keiner mehr in die Feuersbrunst traute, wagte er sich in das brennende Gebäude und konnte noch viele Patienten retten – Johannes' letzte große Tat. Denn bereits im Jahr darauf, am 8. März 1550, seinem 55. Geburtstag, verstarb er.

Ein Ordensgelübde hatte der Laie nie abgelegt. Dennoch entstand aus dem Freundeskreis, den der 1690 Heiliggesprochene in Granada gegründet hatte, der bedeutendste Männerorden für Krankenpflege, die Barmherzigen Brüder vom heiligen Johannes von Gott.

Anselm Verbeek

Verzeichnis der Ämter und Dienste

Unter dem Vorsitz von Pater General Jesús Etayo fand das 52. Provinzkapitel vom 23. bis 28. Januar 2022 in unserem Kloster Kostenz statt, bei dem der Provinzial und die Provinzdefinitoren gewählt wurden.

Das Provinzdefinitorium hat in der Sitzung am 9. Februar 2022 in München die Prioren, Magistri und die Brüder mit besonderen Verantwortungsbereichen benannt. Nach der Bestätigung von Pater Generalprior Jesús Etayo sind die entsprechenden Schriftstücke am 19. Februar 2022 im Provinzialat eingegangen.

Hiermit geben wir das Verzeichnis der Ämter und Dienste bekannt:

Frater Rudolf Knopp	Provinzial
Frater Thomas Väth, sac.	1. Definitor
Frater Seraphim Schorer	2. Definitor
Frater Benedikt Hau	3. Definitor
Frater Eberhard Michl	4. Definitor
Frater Seraphim Schorer	Prior in München
Frater Thomas Väth, sac.	Prior in Regensburg
Frater Benedikt Hau	Prior in Neuburg
Frater Benedikt Hau	Provinzökonom
Frater Magnus Morhardt	Provinzsekretär
Frater Seraphim Schorer	Magister der Scholastiker im Interprovinziellen Scholastikat in Regensburg
Frater Richard Binder	Magister der Postulanten und Verantwortlicher für die Berufungspastoral

Der Konvent Algasing wird nicht mehr besetzt.

Die Brüder in Kostenz gehören zum Konvent in Regensburg.

München, den 21. Februar 2022

Frater Rudolf Knopp
Provinzial

Eine „Kirche der Gastfreundschaft“

52. Provinzkapitel der Bayerischen Ordensprovinz in Kostenz

Als Glück kann bezeichnet werden, dass das 52. Provinzkapitel der Bayerischen Ordensprovinz zum geplanten Termin in Präsenz stattfinden konnte. Die Haus- und Dienstgemeinschaft von Kostenz sorgte in Corona-Zeiten für einen sicheren Verlauf der Versammlung mit 16 Kapitularen.

Das winterliche Kostenz bot eine schöne Kulisse für das Provinzkapitel, das vom 23. bis 28. Januar im dortigen Tagungs- und Erholungshaus gefeiert wurde. Kapitelpräsident war Ordensgeneral Pater Jesús Etayo, der von den beiden Generalräten Frater Joaquim Erra Mas und Frater José Augusto Gaspar Louro begleitet wurde. Die Moderation übernahm Domvikar Paul Weismantel. Der Würzburger Diözesanpriester begleitete das Kapitel mit vielfältigen geistlichen Impulsen. Die leitenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Ordensprovinz

und ihrer Einrichtungen konnten zum größten Teil wegen der Pandemie nicht vor Ort sein, nahmen aber an den ersten beiden Tagen per Videokonferenz teil.

PÄPSTLICHE BULLE UND FILMPREMIERE

Das Provinzkapitel 2022 stand im Zeichen zweier Ordensjubiläen: 450 Jahre Anerkennung als Brüdergemeinschaft und 400 Jahre Barmherzige Brüder in Bayern. Der als Gast teilnehmende Frater Sebastian Fritsch führte mit geistlichen Impulsen in die Bedeutung des päpstlichen Schreibens „Licet ex debito“ ein; ein Faksimile der Bulle (originalgetreue Nachbildung), die Papst Pius V. 1572 veröffentlichte, war neben einer Johannes-von-Gott-Figur im Kapitelsaal aufgestellt. Mit der Premiere des Films von Max Kronawitter über die Geschichte des Ordens in Bayern



Eine Figur des heiligen Johannes von Gott und ein Faksimile des päpstlichen Schreibens „Licet ex debito“ von 1572 erinnerten die Kapitelsteilnehmer im Tagungsraum (Foto unten) an die Wurzeln des Ordens.



eröffneten Brüder und Mitarbeitende das Jubiläumsjahr.

In seiner Eröffnungsansprache wünschte der Ordensgeneral, das Provinzkapitel solle ein synodaler Prozess sein, an dem sich nicht nur die Kapitulare beteiligen sollten, sondern bei dem auch auf die Beiträge „der Armen und Schwachen, der Kranken und der Menschen mit Behinderung“ geachtet wird. Die Kirche solle, so Pater Jesús Etayo, immer mehr zu einer „Kirche der Gastfreundschaft“ werden. Er ermunterte dazu, sich auf das Abenteuer des Miteinander-Gehens und Aufeinander-Hörens einzulassen und „auf der Suche nach der Aktualität des Charismas“ voll Leidenschaft den Weg der Hospitalität zu gehen.

Im ersten Schritt berichteten die verantwortlichen Brüder über Aktivitäten der verschiedenen Ausbildungsetappen im Ordensleben. Beeindruckend war hier die Präsentation von Frater Luis Marzo, Novizenmeister des europäischen Noviziats in Brescia (Italien). Sowohl die vier Ausbilder als auch die derzeit drei Novizen engagieren sich neben der grundlegenden Einführung ins Ordensleben in sozialen Projekten (Hilfe für Asylsuchende, Unterstützung einsamer Menschen usw.). Sorge bereitet generell der Nachwuchsmangel, doch General Pater Jesús Etayo machte Mut, dass die Ernte für das Engagement in der Berufungspastoral und Ausbildung nicht ausbleiben werde.

HERAUSFORDERUNGEN DER GEGENWART UND ZUKUNFT

Die beiden Geschäftsführer der Träger GmbH, Hans Emmert für die Einrichtungen der Behindertenhilfe sowie Christian Kuhl für den Krankenhausverbund, blickten für die Einrichtungen ihrer Verantwortungsbereiche auf wichtige Wegmarken der vergangenen vier Jahre zurück – personell, baulich, strukturell – und erkannten Herausforderungen der Gegenwart und Zukunft wie die Auswirkungen der Pandemie, die Personalgewinnung (die „Mitarbeitenden der



Generalprior Pater Jesús Etayo vereidigt Frater Paulus Haug (links) und Frater Christoph Meißner als Stimmzähler für das Kapitel.

Aktionsvorgaben

Folgende Aktionsvorgaben für das quadriennium 2022-2026 und Aufgaben für das Provinzdefinitorium wurden von den Kapitularen verabschiedet (Auswahl):

Ordensleben

- Der Prozess der **Vereinigung mit der Österreichischen Provinz** wird fortgeführt. Die Vereinigung wird als Chance gesehen, die Hospitalität in Mitteleuropa zukünftig gut zu verwirklichen.
- Es sollen wieder regelmäßig **Besinnungs- und Studientage** der Brüder stattfinden.
- Jeder Bruder unterstützt nach seinen Möglichkeiten die **Berufungspastoral**.
- Es ist Auftrag der Brüder, durch eigenes **Vorbild** die Mitarbeitenden zu motivieren, selbst zum Vorbild der Hospitalität zu werden.
- Das Provinzkapitel ermuntert alle Brüder, sich am **Synodalen Weg** (Kirche in Deutschland) und dem **Synodalen Prozess** (Weltkirche) zu beteiligen.

Ordensauftrag

- Überprüfung der **Strukturen der Bayerischen Ordensprovinz** auf ihre Zukunftsfähigkeit (Verantwortung der Brüder)
- Überlegungen, inwiefern unsere Strukturen und Gremien „**synodaler**“ werden können
- Die Einrichtungsleitungen tragen mit den Brüdern Sorge,
 - dass unsere Einrichtungen **sichere Orte** für alle Menschen sind.
 - für die Bewahrung der Schöpfung im Sinne der **Enzyklika „Laudato si“** und die Hospitalität in unseren Einrichtungen.
 - zur Unterstützung und Sensibilisierung für die **Missionsprojekte** der Generalkurie.
- **Internationale Kooperationen** mit Einrichtungen anderer Provinzen sollen fortgeführt bzw. initiiert werden.

Zukunft“) oder die Umsetzung gesetzlicher Vorgaben (Bundesteilhabegesetz in der Behindertenhilfe...).

Der Verwaltungsdirektor des Provinzialats, Ansgar Dieckhoff, berichtete von den Entwicklungen in den Einrichtungen der Körperschaft (Bad Wörishofen, Königstein, Kostenz, Hospiz München, Neuburg), die mehr oder weniger stark mit den Auswirkungen der Pandemie zu kämpfen haben. In einem weiteren Schritt wurden wichtige Themenfelder in den Blick genommen wie die Schöpfungsverantwortung nach der Enzyklika *Laudatio si'*, die Neugestaltung der Fortbildung „Gelebte Gastfreundschaft“, unter anderem mit Angeboten für gemischte Schülergruppen, sowie die Bildungsarbeit, welche Geschäftsführerin Sabine Beiser präsentierte. Generalprior Pater Jesús Etayo betonte die Wichtigkeit der Bildung und wünschte sich Brüder und Mitarbeitende, die gemeinsam Vorbilder der Hospitalität sein sollten.

Nachdem der Ordensgeneral die Mitarbeitenden mit ermutigenden Worten verabschiedet hatte, stellten die Prioren die unterschiedlichen Aktivitäten ihrer Kommunitäten vor. Die Corona-Pandemie beeinträchtigte die gemeinsame Feier der Gottesdienste von Brüdern und Patient:innen/Bewohner:innen, gemeinschaftsübergreifende Begegnungen wie zum Beispiel Brüdertage waren kaum möglich. In zwei Phasen erarbeiteten die Brüder daraufhin in Arbeitsgruppen Aktionsvorgaben für das neue Quadriennium 2022-2026. Die Arbeit in drei Kleingruppen geschah in einer ehrlichen und konstruktiven Atmosphäre, in welcher die Herausforderungen insbesondere des Ordenslebens angenommen wurden.

WAHLEN IN EINER ATMOSPHÄRE DES GEBETS

Mit geistlichen Gedanken von Domvikar Weismantel stiegen die Kapitulare am Mittwochmittag in die Wahlphase ein. In einer ruhigen Atmosphäre des Gebets und durch mitbrüderliche Gespräche bereiteten sie sich auf die Wahl des



Ein bedruckter Würfel erinnert beim Kapitel an die berühmte Inschrift über dem Tor der ersten Wirkungsstätte des heiligen Johannes von Gott in Granada.

Provinzials und der Provinzräte vor. Am Donnerstagvormittag feierten die Teilnehmer zur unmittelbaren Vorbereitung auf die Wahl des Provinzials eine heilige Messe zum Heiligen Geist. Daraufhin wählten die Kapitulare Frater Rudolf Knopp in das oberste Leitungsamt der Bayerischen Ordensprovinz. Die Mitbrüder beglückwünschten ihren neuen Provizoberen und versprachen ihm ihre Unterstützung. Nach Einzelgesprächen des Provinzials mit den Brüdern wurden noch am späten Nachmittag die vier neuen Provinzräte gewählt. Der Abend klang, wie auch an den anderen Tagen, mit einem gemütlichen Beisammensein aus.

Das Provinzkapitel war bis Samstag geplant, es konnte schon am Freitagmittag ohne Zeitdruck abgeschlossen werden. Am letzten Tag verabschiedeten die Kapitulare die Aktionsvorgaben zum Ordensleben und Ordensauftrag.

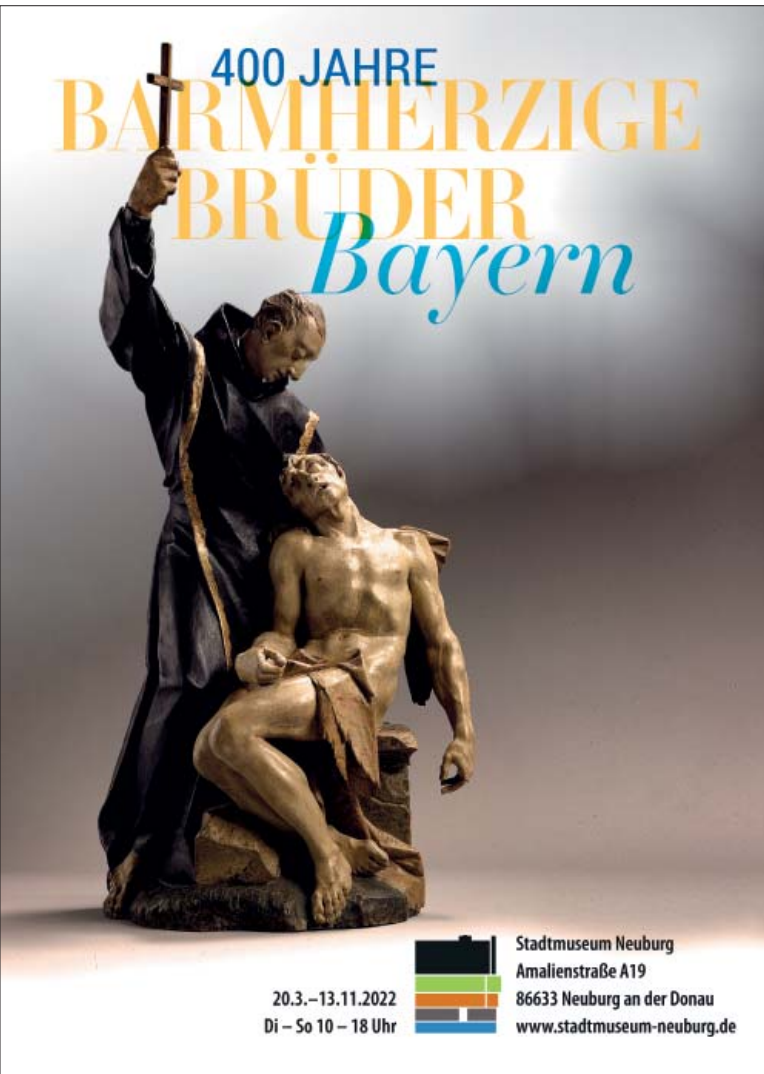
Sie wurden als Aufträge an das neue Definitorium formuliert. Die Schlussansprachen des neuen Provinzials und des Ordensgenerals folgten auf weitere, zügig erfolgte Abstimmungen, unter anderem über die Zusammensetzung des nächsten Provinzkapitels. Generalprior Pater Jesús Etayo ermutigte in seiner Rede die Ordensprovinz, ihren Weg „mit Demut und ehrlicher Suche und im Geist der Synodalität“ fortzusetzen. Das 52. Provinzkapitel schloss mit einem Gottesdienst in der Hauskapelle.

Frater Magnus Morhardt



Der frisch gewählte Provinzial Frater Rudolf Knopp mit einem Blumenstrauß; unten: das neue Definitorium mit dem Generalprior (von links): Frater Benedikt Hau, Frater Eberhard Michl, Generalprior Pater Jesús Etayo, Frater Seraphim Schorer, Provinzial Frater Rudolf Knopp und Pater Thomas Väth





Die Johannes-von-Gott-Gruppe von Ignaz Günther (1725-1775), die sich im Besitz der Barmherzigen Brüder befindet, zielt das Ausstellungsplakat und wird auch in Neuburg zu sehen sein.

Sonderausstellung im Stadtmuseum Neuburg an der Donau

Vor 400 Jahren begann die Geschichte der Barmherzigen Brüder in Bayern in Neuburg an der Donau mit der Stiftung des Hospitals und Klosters St. Wolfgang durch Herzog Wolfgang Wilhelm und seine Gemahlin Magdalene von Bayern. Einige der zentralen Veranstaltungen werden deshalb auch dort stattfinden – so wird es am 29. Juni ein Treffen von Barmherzigen Brüdern aus den zentraleuropäischen Provinzen geben sowie am 11. November einen Festgottesdienst mit Kardinal Reinhard Marx in der Hofkirche und einen Festakt mit Ministerpräsident Markus Söder im Stadttheater.

Das Stadtmuseum Neuburg nimmt das Jubiläum zum Anlass, um in einer Sonderausstellung auf vier Jahrhunderte Klostergeschichte der Barmherzigen Brüder zurückzublicken. Gezeigt wird laut Museumsleiter Dr. Michael Teichmann „eine hochkarätige Auswahl sehenswerter originaler Kunstwerke und historischer Dokumente“, zum Beispiel Skulpturen und Gemälde des Ordensgründers Johannes von Gott, weiterer Persönlichkeiten des Ordens und des Stifterpaares, zudem barocke Kupferstiche und Goldschmiedearbeiten (Monstranzen).

Da für die Barmherzigen Brüder in Neuburg das Apothekenwesen von hoher Bedeutung war, werden auch „pharmazeutische Objekte vergangener Epochen“ zu sehen sein, erläutert der Museumschef. Bei der Vorbereitung der Ausstellung arbeitete Dr. Teichmann eng mit den Barmherzigen Brüdern zusammen.

Geplant sind im Museum auch Themenführungen für Gruppen durch Neuburger Stadtführer:innen mit Abstechern in die ehemalige Klosterkirche St. Wolfgang sowie das Altenheim St. Augustin der Barmherzigen Brüder.

Johann Singhartinger

Die Ausstellung im Stadtmuseum in Neuburg ist von 20. März bis 13. November täglich außer Montag von 10 bis 18 Uhr geöffnet.

*Eintritt: 3 Euro (ermäßigt 2 Euro, Schüler frei)
Kombikarte Stadtmuseum & Schloss: 7 Euro
Gruppen ab 10 Personen: pro Person 2 Euro*



Museumsleiter Dr. Michael Teichmann freut sich auf viele Besucher:innen der Ausstellung in Neuburg.

DIE AUSSTELLUNG ZUM *400-jährigen* JUBILÄUM.

WERTE . MENSCHEN . FAKTEN.

Hospitalität, das Markenzeichen der Barmherzigen Brüder, schafft seit nunmehr 400 Jahren Zukunft.

Doch was bedeutet das?

Welche Wertvorstellungen spielen dabei eine Rolle?

Welche Menschen stehen dahinter? Welche Geschichten schreibt die gelebte Gastfreundschaft?

Letztendlich: Welchen Auftrag und welchen Wert hat der Orden in der Gesellschaft? Genau dies zeigt die Ausstellung zum 400-jährigen Jubiläum der Barmherzigen Brüder in Bayern an Hand der Werte, Fakten und Menschen.

werte

Werte bilden die Basis des Handelns, Denkens und Seins. Sie sind letztendlich das Fundament, das eine Gesellschaft trägt. Gemeinsame Werte verbinden und geben Halt, fordern aber auch heraus und entwickeln sich weiter. Daher bedürfen Werte stets einer guten Kommunikation. Werte leben durch Taten. Der zentrale Wert der Barmherzigen Brüder ist die Hospitalität, was sich mit gelebter Gastfreundschaft am besten übersetzen lässt. Neben der Hospitalität haben die Brüder auch Verantwortung, Respekt, Qualität und Spiritualität zu den Ordenswerten bestimmt.

„Werte leben ist ein Prozess.
Keine Projektarbeit.“
Frater Rudolf Knopp, Provinzial



Kleiner Blick in die
Kreativwerkstatt der Ausstellung

menschen

Der Orden der Barmherzigen Brüder lebt durch die Menschen. Durch die Brüder genauso wie durch die Mitarbeitenden, Bewohner:innen, Patient:innen und deren Angehörigen sowie durch Unterstützer:innen und Besucher:innen gleichermaßen. Und das seit 400 Jahren. Eine kleine Auswahl an Geschichten, die die Hospitalität schreibt, ist in der Ausstellung zu entdecken. Geschichten voller Hoffnung und Zukunft oder auch voller Fürsorge und Würde.

„Schon unser Stifter hat damals in Granada Helfer und Gleichgesinnte um sich geschart. Was ganz klein begonnen hat, bestimmte die gesamte Geschichte des Ordens. Immer gab es weltliche Mitarbeitende und Ehrenamtliche, aber auch Förderer mit Blick auf die Finanzierung. Nur so konnte für den Unterhalt der Einrichtungen gesorgt werden.“

Frater Benedikt Hau, Prior in Neuburg

fakten

Der Orden der Barmherzigen Brüder kommt weltweit seinem Auftrag nach. Im Sinne des Leitspruchs „Das Herz befehle“ ist er für die Menschen da. Allein in den 26 bayerischen Einrichtungen werden täglich rund 3.500 Menschen versorgt, weltweit sind es 30.000. Neben den 20 Ordensbrüdern tragen mehr als 11.000 Mitarbeitende in Bayern dazu bei. Wie der Alltag als Barmherziger Bruder aussieht, warum die Fratres zweifach berufen sind und was der Unterschied zwischen Pater und Frater ist sowie viele weitere spannende Fakten hält die Ausstellung bereit.

WANN, WIE, WO, WAS?

Die Ausstellung ist dreidimensional konzipiert: Es gibt Ausstellungen vor Ort, ein Booklet und auch online unter www.barmherzige.de/400jahre-ausstellung können Sie 24/7 entdecken, was „Hospitalität schafft Zukunft“ bedeutet.

Und nicht nur das. Die Ausstellung lädt auch alle dazu ein, selbst aktiv zu werden. So können Sie bei einem Ranking die Werte priorisieren oder auch Ihre eigenen Wertvorstellungen mitteilen.

Die Ausstellung wird am Johannes-von-Gott-Tag am 8. März eröffnet. An folgenden Standorten wird sie als Dauerausstellung bis Ende 2022 zu sehen sein: Regensburg im Paul Gerhardt Haus, Schwandorf im Krankenhaus St. Barbara, Straubing im Klinikum St. Elisabeth, München im Krankenhaus Barmherzige Brüder.

Die Wanderausstellung wird an folgenden Orten sein: Neuburg an der Donau im Stadtmuseum ab 19. März bis 27. Mai, Reichenbach ab 6. Juni bis 17. Juni, Gremsdorf ab 23. Juni bis 2. Juli, Algasing ab 9. Juli bis 11. Juli, Kostenz ab 13. Juli bis 25. August, Neuburg an der Donau im Alten- und Pflegeheim St. Augustin ab 1. bis 28. September, Bad Wörishofen ab 1. bis 31. Oktober.

Pandemiebedingt kann es leider auch zu Änderungen bei den Terminen kommen. Aktuelle Informationen dazu gibt es auf der Website www.barmherzige.de.



Julia Gergovich
Abteilungsleiterin Marketing und Öffentlichkeitsarbeit
Krankenhaus Barmherzige Brüder Regensburg

Frater Eberhard Hack (1768-1845)



Zahllose bayerische Klöster und Abteien wurden in der Säkularisation aufgelöst. Betroffen waren auch die Konvente und Krankenhäuser der Barmherzigen Brüder in München und Neuburg an der Donau, die zur damaligen „Deutschen Provinz zum heiligen Karl Borromäus“ gehörten. Im Neuburger Kloster St. Wolfgang wurden die Brüder 1805/06 einem „Kommissar“ der Landesdirektion unterstellt. Zwar durften sie im Krankenhaus weiterarbeiten, aber keinen Nachwuchs mehr aufnehmen. Und sie erhielten einen dürftigen Lohn: drei Gulden pro Jahr sowie zwei „Hemmeter“ und zwei Paar Socken.

Die schlechte Entlohnung veranlasste die Fratres Eberhard Hack und Nemesius Rübner 1814 zu einem Klagebrief an die „k.[önigliche] Polizeiinspektion“. Sie schrieben unter anderem: „Wir glauben nicht noch erst in Erinnerung bringen zu müssen, dass es unmöglich sei, das ganze Jahr hindurch ... mit obigen wenigen Kleidungsstücken ausreichen zu können.“ Deshalb baten sie „untertä-

nigst gehorsamst“ um eine Zulage. Der Bittbrief blieb jedoch ungehört. Auch die Eingabe von vier Neuburger Stadträten, die 1817 bei König Max I. um die Wiederherstellung des Klosters baten, war nicht erfolgreich.

KÖNIG LUDWIG I. ERMÖGLICHT 1831 NEUANFANG MIT FRATER EBERHARD ALS PRIOR

Es vergingen noch fast 14 Jahre, ehe König Ludwig I. – nach einer persönlichen Begegnung mit Frater Eberhard Hack – 1831 erlaubte, dass der Orden das Krankenhaus wieder übernehmen und einen Konvent mit sechs Mitgliedern aufbauen dürfe. Frater Eberhard setzte er als Prior ein. Die königliche Urkunde würdigt ausdrücklich „Fleiß, Ausdauer, Beharrlichkeit und Geschicklichkeit“ des Ordensmanns. Seit 1826 hatte er als einziger Barmherziger Bruder in Bayern die Stellung gehalten und war zu seiner Berufung gestanden, was ihm den Beinamen „der Getreue“ einbrachte.

Frater Eberhard war als zweiter von sechs Söhnen eines Ratsdieners am 16. September 1768 in Geiselhöring (Niederbayern) geboren worden, wo heute eine Straße nach ihm benannt ist; er wurde auf den Namen Simon Judas Thaddäus getauft. Mit 25 Jahren legte er in Neuburg seine Ordensgelübde ab.

Zwar gelang es Frater Eberhard nach 1831 einige Novizen zu finden, doch konnte er wegen seines Alters den Wiederaufbau nicht allein leisten. So kamen 1836 vier Barmherzige Brüder aus Österreich nach Neuburg und Frater Dionys Göstel wurde Prior. 1842 übernahm dann wieder ein Bayer das Priorat: der aus Kaufbeuren stammende Apotheker Frater Sebastian Benz.

Frater Eberhard starb am 8. April 1845 im Alter von 76 Jahren. Zu diesem Zeitpunkt war der Orden in Bayern schon wieder auf einem guten Weg.

_____ *Johann Singhartinger*

Freude auf vier Pfoten

Therapiehund Frida und Maria Beuthauser schenken Lebensfreude

Es gibt ja so manche Beziehungen, die über das Internet zustande kamen. So war es auch bei Maria Beuthauser und ihrer Hündin Frida. Ein Foto im Netz und beim ersten Besuch auf einem kleinen Bauernhof im Bayerischen Wald sofort verliebt. Maria Beuthauser konnte den Vater (Australian Shepherd) und auch die Mutter (weißer Schäferhund) mit den fünf Welpen kennenlernen.



Frida und Maria Beuthauser

Ein perfekter Start für die beiden und eine wunderbare Beziehung entstand, die Maria Beuthauser so beschreibt: „Meine Hündin ist für mich einfach ein toller und treuer Begleiter, sie ist da, lebt im Augenblick und steckt mich mit ihrer Lebensfreude an. Die täglichen Spaziergänge in der Natur tun uns beiden sehr gut, die Bewegung, die frische Luft, das gemeinsame Erleben der Natur ...“ Beide gehen außerdem gerne schwimmen und auf Reisen.

Schon lange hatte Maria Beuthauser den Wunsch, einen Hund in die pädagogische Tätigkeit mit einzubeziehen und ihre Liebe zu Hunden mit Menschen zu teilen, die nicht die Möglichkeit haben, selbst einen Hund zu halten. So war die Freude groß, als Frida den Eignungstest zum Therapiehund bestand. Bei der gemeinsamen Ausbildung als Therapie-

Willi Baumgartner mit Frida

hundeteam 2016 beim Wunjo-Projekt haben beide viel gelernt und konnten so ihre Bindung stärken.

Mittlerweile hat das Paar schon viele Besuche bei ganz unterschiedlichen Menschen (Schulklassen, Seniorenheim, Behinderteneinrichtungen) gemacht und dabei viele interessante und berührende Augenblicke erleben dürfen. Ein besonderes „Highlight“ für Maria Beuthauser und Frida sind die Besuche bei Willi Baumgartner, der in einem Wohnangebot am Straubinger Standort lebt. Da dieser nicht sprechen kann, hat Maria Beuthauser ihrer Frida viele Kommandos (Sitz, Platz, Bleiben, Suchen, Bringen, Pfote geben, Männchen, Rumlaufen, Schlafen, Rolle) auch als Geste beigebracht, sodass sich Willi Baumgartner mittlerweile ziemlich eigenständig mit Frida beschäftigen kann. Seit 2018 werden die Besuche durch das Wunjo-Projekt begleitet und durch die HundeHelfenHeilen-Stiftung unterstützt.

BINDUNG HÄLT TROTZ PANDEMIE

Auch die durch Corona bedingte Besuchspause konnte gut überwunden werden: Maria Beuthauser schickte Fotos, erstellte ein Fotomemory und eine DVD mit kleinen Videos. Nach der



Pause zeigte sich, dass die Bindung sofort wieder da war, Frida Willi voller Freude begrüßte und auch dieser die Gesten nicht verlernt hatte.

Maria Beuthauser arbeitet an der Straubinger Johannes-Grande-Schule und unterrichtet dort „Praxis der Heilerziehungspflege“. Bei den Unterrichtsvorbereitungen am Schreibtisch zu Hause kommt Frida gerne zu ihr und wärmt die Füße. Von all den aufregenden Besuchen erholt sie sich in ihrem Hundekorb. Oft holt sie sich dafür einen Schuh aus der Garderobe und nutzt ihn als Kopfkissen. Eine schöne Besonderheit, die diesen Hund noch liebenswerter macht. Maria Beuthauser und Frida, ein ganz wunderbares Team! Vielen Dank an euch, ihr seid toll!

Barbara Eisvogel/kio



Fit in Sachen Vivendi

Wie es nach Einführung der neuen Software in der Behindertenhilfe weitergeht

In der März-misericordia 2021 haben wir erstmals über die notwendige Neuausrichtung der IT für die Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes in der Eingliederungshilfe berichtet. Die personenzentrierte Hilfestellung führt zu einer Veränderung der Abrechnung der Leistungen und der Dokumentation der Begleitungsprozesse. Die Anforderungen des Bundesteilhabegesetzes wurden im Rahmen des sogenannten „BAP Projekts“ (Projekt zur Optimierung der Begleitungs- und Abrechnungsprozesse) erarbeitet und fließen in die Konfiguration und auch den künftigen Support der neuen Software von Connex Vivendi ein.

In einem ersten Schritt wurde die Implementierung des Moduls **Vivendi NG** vorbereitet (Verwaltung/Abrechnung, NG = New Generation). Dazu waren im Jahr 2021 viele Arbeitsgruppen, Abstimmungen und Organisationstage mit dem Berater der Firma Connex notwendig. Seit Januar 2022 laufen alle Abrechnungen erfolgreich über Vivendi NG. Projektleitung für die Einführung und den dauerhaften Support von Vivendi NG ist **Susanne Schirmer**, Leiterin der Entgeltabteilung und seit 1. Januar 2022 auch Leiterin der Verwaltung.

Im letzten Jahr starteten parallel auch die Workshops für die Konfiguration für **Vivendi PD** (Planung und Dokumentation in der Begleitung). Große Unterstützung gab es durch die Beteiligung von Vertreter:innen aus allen pädagogischen Bereichen jeder Region in den Projektgruppen. Nachdem im ersten Quartal Multiplikatoren zu Vivendi PD geschult werden, werden diese ab April 2022 die Schulungen für die pädagogischen Mitarbeitenden in den Regionen durchführen. Die Projektleitung für Vivendi PD und auch die Gesamtprojektleitung liegt bei **Doris Zwick**, Leiterin der Abteilung Strategische Behindertenhilfe.

Das Dienstplanprogramm **Vivendi PEP** (Personaleinsatzplanung) soll 2023 umgesetzt werden. Projektleitung für Vivendi PEP ist **Stefan Schinner**, Bereichsleiter Wohnangebote in der Region Oberpfalz.

Die Einführung aller Module von Vivendi wird durch die **IT Abteilung** unterstützt. Direkter Ansprechpartner ist der IT-Leiter der Behindertenhilfe, **Stefan Rother**.

Alle fachlichen und technischen Verbesserungsvorschläge, Probleme und Fragen werden zentral über den BAP-Support bearbeitet. Anfragen werden in überregionalen Fachgremien der Barmherzige Brüder Behindertenhilfe bewertet, entschieden und freigegeben.

Der BAP-Support besteht aus den fachlichen Prozess- und IT- Anwendungsbetreuer:innen. Diese führen zum Teil auch die Basisschulungen für Vivendi PD in den Regionen durch. Zum Team gehören Stephanie Bauer, Franz Höcherl, Matthias Exner, Marion Schwarzfischer und Katrin Reisinger – siehe Vorstellungen unten und auf der folgenden Seite.

Susanne Schirmer

*Leiterin Verwaltung und Leiterin
Entgeltabteilung der Behindertenhilfe*

Doris Zwick

Leiterin Abteilung Strategische Behindertenhilfeentwicklung

Stefan Rother

IT-Leiter der Behindertenhilfe

Hier finden Sie Hilfe in den einzelnen Regionen:

bap-support@barmherzige-reichenbach.de
bap-support@barmherzige-gremsdorf.de
bap-support@barmherzige-straubing.de
bap-support@barmherzige-algasing.de

Katrin Reisinger ist Mitarbeiterin der **Strategischen Behindertenhilfeentwicklung** in Regensburg und seit September 2021 **Bildungsreferentin** für die Behindertenhilfe GmbH. Die Konzeptionierung und Durchführung von Fort- und Weiterbildungen gehört zu ihren Hauptaufgaben. Hier liegt 2022 der Schwerpunkt darauf, die Mitarbeitenden fit für das neue Dokumentationsprogramm Vivendi PD zu machen.



Vor ihrem Studium hat Katrin Reisinger selbst viele Jahre als Erzieherin in der Behindertenhilfe gearbeitet und weiß, wie wichtig ein routinierter und sicherer Umgang mit dem Dokumentationsprogramm für die tägliche Arbeit ist. Es ist ihr ein Anliegen, die Funktionen von Vivendi PD so praxisorientiert wie möglich zu vermitteln.

Stephanie Bauer ist seit September 2010 bei den Barmherzigen Brüdern tätig. Neben ihrer Tätigkeit als Abrechnerin für die Region Oberpfalz arbeitet sie seit April 2020 in Teilzeit in der Leistungsabrechnung sowie im zentralen Mahnwesen der Behindertenhilfe GmbH in der Alten Straubinger Straße in Regensburg unter der Leitung von Susanne Schirmer.



Zu ihrem Aufgabenbereich als **fachliche Prozessbetreuerin** für das Modul Vivendi NG (Verwaltung) gehören unter anderem:

- Bearbeitung von Anfragen über den BAP-Support
- ordnungsgemäße Durchführung der definierten Prozesse
- Einbringung undefinierter Prozesse zur Klärung in das Fachgremium
- Testung der Software bei Fehlerbehebung und neuer Funktionalität
- Unterstützung der Abrechner:innen vor Ort bei fachlichen Themen

Matthias Exner ist seit Februar 2021 als **IT-Anwendungsbetreuer** in Regensburg am Standort Alte Straubinger Straße tätig. Er ist für die Einführung sowie Betreuung von Vivendi im Bereich Verwaltung und Begleitung zuständig. Zudem betreut er die aktuell eingesetzte Software Sinfonie über den BAP-Support.



Zu seinem Aufgabenbereich gehören unter anderem:

- Bearbeitung von Anfragen über den BAP-Support (E-Mail) und die BAP-Hotline, vor allem Bearbeitung von Meldungen zu personellen Veränderungen und IT-Anliegen/-Fragestellungen
- IT-seitige Verantwortlichkeit für die Software Vivendi und Sinfonie
- Vornehmen von Einstellungen/Änderungen/Aktualisierungen zur Wartung und Weiterentwicklung der Dokumentationsprogramme Sinfonie und Vivendi
- Durchführung von Vivendi-Basis Schulungen
- Prüfen von Updates für die Software Vivendi
- Testen von Programmschnittstellen

Franz Höcherl ist seit 1. Oktober 2021 als **fachlicher Prozessbetreuer** in der Abteilung Strategische Behindertenhilfeentwicklung in Regensburg tätig. Vor seinem Wechsel nach Regensburg hat er 21 Jahre bei den Barmherzigen Brüdern in der Region Oberpfalz gearbeitet, die letzten zehn Jahre davon als Teamleitung in zwei Wohnangeboten.



Zu seinen neuen Aufgabengebieten zählen die Planung der Einführung und die Betreuung der neuen Softwareanwendungen im Bereich der Begleitung und Dienstplanung. Zudem vertritt er die fachlichen Interessen der Mitarbeitenden aus der Praxis und steht gerne als Ansprechpartner für Anregungen und Wünsche zu den Programmen zur Verfügung. Mit Einführung der neuen Softwarelösungen wird er in vielen Regionen unterwegs sein und Schulungen anbieten.

Marion Schwarzfischer ist seit April 2021 an zwei Wochentagen als **IT-Anwendungsbetreuerin** in der Alten Straubinger Straße in Regensburg tätig. Zuvor arbeitete sie als Fachkraft einer Organisationseinheit im Schichtdienst in der Region Oberpfalz am Hauptstandort Reichenbach.



Ihr Aufgabenfeld umfasst unter anderem:

- Bearbeitung von Anfragen über den BAP-Support (E-Mail) und die BAP-Hotline, vor allem Bearbeitung von Meldungen zu personellen Veränderungen und IT-Anliegen/-Fragestellungen
- Vornehmen von Einstellungen/Änderungen/Aktualisierungen zur Wartung und Weiterentwicklung der Dokumentationsprogramme Sinfonie und Vivendi
- Prüfen von Updates für die Dokumentationsprogramme Sinfonie und Vivendi
- Testen von Schnittstellen zu den Programmen
- Archivierung der Sinfonie-Daten nach Umstellung auf das neue Dokumentationsprogramm „Vivendi“
- Durchführen von Vivendi-Basis Schulungen
- IT-seitige Begleitung der einzelnen Projektphasen

Teamarbeit mit Freude, Freundlichkeit und Optimismus

Andrea Haninger ist Assistentin der Heimleitung im Altenheim St. Augustin

Seit März 2020 arbeitet Andrea Haninger als Assistentin der Heimleitung im Altenheim St. Augustin in Neuburg an der Donau. Die verheiratete Mutter von drei „wunderbaren“ Kindern erläutert ihren Werdegang, die vielen Facetten ihrer Tätigkeit und warum diese Stelle so gut zu ihr passt.

Nach der Ausbildung als staatlich geprüfte Musiklehrerin an der Berufsfachschule für Musik in Krumbach war es meinen Eltern schon sehr recht, dass eine Ausbildung im kaufmännischen Bereich folgte – mit was „Vernünftigem“ lässt sich doch besser Geld verdienen. So wurde die Musik wieder Hobby, die mich herrlich entspannen lässt. Im Beruf fand ich bald meinen Schwerpunkt im Bereich Personal und durfte nach meinem berufsbegleitenden Fernstudium zur HR-Managerin (Human Resources) zehn Jahre ein Energieversorgungsunternehmen in Ingolstadt als Personalreferentin begleiten.

Doch der Wunsch nach Veränderung wurde immer größer – vor allem das



Andrea Haninger unterstützt einen Auftritt der Jugendstadtkapelle Neuburg im Klostersgarten von St. Augustin am Tenorhorn – ihr Mann ist der Kapellmeister.



Andrea Haninger (links) und Petra Lapperger von der Hauswirtschaft arbeiten beim Herbstfest von St. Augustin gemeinsam im Service – „einer von vielen Nebenjobs“.

Verlangen, die Wirtschaftlichkeit eines Unternehmens im Auge zu behalten und zugleich soziale Faktoren mehr in den Vordergrund zu stellen. Die 2020 neu geschaffene Stelle einer Assistentin der Heimleitung im Altenheim St. Augustin passte inhaltlich voll und ganz zu mir.

UNTERSTÜTZUNG DES HEIMLEITERS UND PERSONALANGELEGENHEITEN

Meine Funktion ist eigentlich schnell erklärt: In erster Linie unterstütze ich Heimleiter Klaus Müller in allen relevanten Themen des Tagesgeschäfts und versuche, ihm soweit wie möglich den Rücken frei zu halten. Mein zweiter Tätigkeitsschwerpunkt ist der Bereich Personal – hier stehe ich gerne allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie unseren Bereichsleiter:innen unterstützend zur Seite.

Meine Tätigkeit empfinde ich als sehr abwechslungsreich mit ständig neuen Herausforderungen. Ich habe die Möglichkeit, mit und vor allem für Menschen zu arbeiten. Es ist für mich eine große Bereicherung, einen Einblick

in Pflege und Heimaltag zu erhalten. Meinen Kolleginnen und Kollegen gilt die allergrößte Bewunderung dafür, wie sie in dieser wahnsinnig anstrengenden Zeit Bewohnerinnen und Bewohner mit so viel Wertschätzung pflegen, betreuen und versorgen. Schließlich unterstütze ich gerne die Heimleitung und meine lieben Kolleginnen in der Verwaltung bei allen umfangreichen bürowirtschaftlichen Abläufen.

Was würde ich mir für die Zukunft wünschen? Ich freue mich ganz besonders darauf, die Abläufe in einem Alten- und Pflegeheim ohne Corona kennenzulernen. Bisher ist der Alltag geprägt von Hektik, sich ständig ändernden Anforderungen, Richtlinien, Konzepten und der auch nach zwei Jahren noch immer bestehenden Angst vor dem Virus. Ich wünsche uns allen die Kraft, weiterhin mit so viel Freude, Freundlichkeit und Optimismus zusammen zu arbeiten und auch zukünftig das Wohl unserer Bewohnerinnen und Bewohner immer an erster Stelle zu sehen.

Andrea Haninger



Vorschau April und Mai

Alles klar? Sagen Sie es doch einfach – mit konstruktiver Kommunikation!

Termin: 26.04.22 - 27.04.22
 Referentin: Andrea Baumgartl-Krabec
 Zielgruppe: Alle Interessierten

Auf den Spuren des seligen Frater Eustachius Kugler

Termin: 11.05.22
 Referenten: Frater Seraphim Schorer,
 Pater Thomas Väth
 Zielgruppe: Alle Interessierten

„Je oller, desto toller“ – Wie Sie aus Ihren besten Jahren etwas Besonderes machen!

Termin: 09.05.22 - 10.05.22
 Referentin: Andrea Baumgartl-Krabec
 Zielgruppe: Alle Interessierten

Körperliche Stabilität und mentale Stärke

Termine: 16.05.22 - 17.05.22
 Referentin: Stefanie Wöfl
 Zielgruppe: Alle Interessierten

Schulung für Frauen-Beauftragte in der Werkstatt

Teil 1: Einführung: Wir sind Frauen-Beauftragte in der Werkstatt (Pflichtteil)
 Termin: 10.05.22 - 12.05.22
 Referentinnen: Nadja Dölfel, Jessica Knauer, Cathleen Merker
 Zielgruppe: Frauen-Beauftragte, deren Stellvertreterinnen und ihre Unterstützerinnen der Werkstätten in Einrichtungen der Behindertenhilfe

Wild- und Heilkräuterseminar

Termin: 18.05.22
 Referentin: Silke Jäschke
 Zielgruppe: Alle Interessierten

Resilienz: So stärken Sie Ihr seelisches Immunsystem

Termin: 23.05.22 - 24.05.22
 Referentin: Julia Ludwig
 Zielgruppe: Alle Interessierten

Teil 2 vom 21.11. - 23.11.22

Teil 3 bis 6 in den Jahren 2023 und 2024

www.barmherzige-kostenz.de

Raten und Gewinnen

Bitte schicken Sie eine Postkarte oder eine E-Mail mit dem Lösungswort des unten stehenden Kreuzworträtsels und Ihrer Adresse an

Barmherzige Brüder
Bayerische Ordensprovinz
Südliches Schloßbrondell 5
80638 München
oder an redakteur@barmherzige.de

Zu gewinnen gibt es einen Bücherscheck
im Wert von 30 Euro.

Einsendeschluss: **31. März 2022**

Zweite Chance: Bei der Jahresziehung werden unter allen richtigen Einsendungen **zwei Übernachtungen für zwei Personen im Tagungs- und Erholungshaus Kloster Kostenz** verlost.

Die Lösung aus dem Dezember-Januar-Heft:



LEBENSFREUDE

Gewonnen hat **Dr. Manfred Gigler**. Wir gratulieren!

Den Gewinner hat vor der Jahresziehung Provinzial
Frater Rudolf Knopp gezogen (siehe nächste Seite).

Schlafsucht (med.)	See-fahrts-zeichen	ver-wundert	Krafftah-nerorgani-sation (Abk.)	franz.-rumän. Dichter, † (Tristan)	Höhen-zug im Weser-bergland	Gebiete	Wissen und Er-fahrung	Südsee-insel-staat (engl.)	Süß-wasser-raub-fisch	Ab-schieds-gruß	chem. Zeichen für Tellur
Medi-ziner	3				Ehever-bot f. Geistl.						
Prärie-hund Nord-amerikas		pers. Herr-scher-titel			6	Vene, Kör-per-gefäß	griech. Quell-nympe	1			
		11			7	Beeren-frucht	Stadt bei Posen		Insel-euro-päer		Vorrich-tung zum Segel-aufrollen
			Haupt-stadt der Türkei	Medika-menten-form			5		Christus-darstel-lung (... Homo)		ein Rausch-gift
italie-nisch: drei	kauka-sische Teppich-art	Glüh-strumpf-erfinder		8		Ver-gnügen (engl.)		Haupt-stadt der Schweiz	ein Fußball-freistoß		
Tag des Gottes-dienstes						ein-fältig	christl. Würden-träger	4		13	
				Insel im Pazifik	Schwind-sucht (med.)				englisch: ver-suchen	Kfz-K. Kauf-beuren	
Satz-zeichen	9	chem. Element	flüssiger Koch-rück-stand				2	auf diese Weise	medizi-nisch: Gewebe		12
chilen. Dichterin						Kirchen-diener		10		in guter Kondition	
Heiligtum des Islam						Fluss durch Nord-spanien			Sorte		Moment

DEIKE-1811-18

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----

Impressum

Herausgeber und Verlagsinhaber:

Barmherzige Brüder
Bayerische Ordensprovinz KdöR
Südliches Schloßrondell 5
80638 München
Telefon: 089/1793-100
Telefax: 089/1793-120
provinzial@barmherzige.de
www.barmherzige.de

Redaktion:

Frater Rudolf Knopp (verantwortlich)
provinzial@barmherzige.de
Johann Singhartinger (js)
redakteur@barmherzige.de
Kirsten Oberhoff (kio)
kirsten.oberhoff@barmherzige.de
Anschrift wie Herausgeber

Redaktion der Hauszeitschriften: Die Misericordia erscheint zum Teil mit den Hauszeitschriften unserer Einrichtungen, die für deren Inhalt selbst verantwortlich sind.

Fotos:

altfoto.de (24), Archiv Barmherzige Brüder, Provinzialat München (16), Barmherzige Brüder, Provinzialat Wien (4), Berli Berlinski (18), Maria Beutlhauser (17 unten), de-Agentur (3), Matthias Exner (19 unten links), Astrid Gerer (10 oben), Julia Gergovich (15), Elisa Glöckner/Neuburger Rundschau (13 unten), Angela Graf-Knauss (12 oben, Mitte), Cordula Hildering (17 oben), Franz Höcherl (19 oben rechts), Robert Kiderle (6-7), Frater Rudolf Knopp (10 unten, 11), Boris Lehner/Adobe Stock (18-19 Hintergrund), Michaela Matejka (19 oben links), Klaus Müller (20), Museo de Bellas Artes Granada (Titel), Mari-on Schwarzfischer (19 unten rechts), Johann Singhartinger (23), Ringfoto Stöhr (5), Simone Stiedl (12 unten).

Verlag: Johann von Gott Verlag

Anschrift wie Herausgeber
Bayerische Hypo- und Vereinsbank
Konto Nr. 3 960 071 831
Bankleitzahl 700 202 70
IBAN: DE79 7002 0270 3960 0718 31
BIC: HYVEDEMMXXX

Layout: Johann Singhartinger

Druck: Schmidl & Rotaplan Druck GmbH,
Hofer Straße 1, 93057 Regensburg

74. Jahrgang
Erscheint zehn Mal jährlich.
Jahresabonnement: 16,00 Euro



Provinzial zieht Gewinnerin

Provinzial Frater Rudolf Knopp hat in seinem Büro aus rund 800 Einsendungen des misericordia-Rätsels 2021 die Jahrgewinnerin gezogen. Es ist **Helga Geisberger**. Herzlichen Glückwunsch! Der Gewinn: zwei Übernachtungen für zwei Personen im Tagungs- und Erholungshaus Kloster Kostenz der Barmherzigen Brüder.

Das Foto entstand vor einem Gemälde, das die heilige Thekla zeigt. Die heilige Thekla von Ikonium soll eine Schülerin des Apostels Paulus gewesen sein. Ihre Attribute sind wilde Tiere, besonders der Löwe (auf dem Bild rechts) und der Scheiterhaufen. Sie wurde als Christin denunziert, soll aber der Legende nach bei der Hinrichtung durch ein Wunder vor den wilden Tieren gerettet worden sein. Die katholische Kirche feiert ihren Gedenktag am 23. September.

js



BARMHERZIGE BRÜDER
Bayerische Ordensprovinz

Wir gratulieren

zum 80. Geburtstag am 10. März
Ehrenmitglied Hermann Hendlmeier

Kunstwerke der Barmherzigen Brüder aus 400 Jahren

Die Vision des heiligen Johannes von Gott



In der Münchner Krankenhauskirche St. Johannes von Gott hängt ein Gemälde, das eine Verbindung zum ersten Hospital der Barmherzigen Brüder in München, St. Maximilian (1750 bis 1809), schafft und schon eine ziemliche Reise hinter sich hat.

Das Rokoko-Altarblatt von 1777 zeigt die „Vision des heiligen Johannes von Gott“. Es wird Franz Ignaz Oefele (1721-1797) zugeschrieben, der es für die Hospitalkirche der Barmherzigen Brüder am Sendlinger Tor geschaffen hat. Dort zierte es einen dem Ordensstifter der Barmherzigen Brüder geweihten Altar.

SEIT 2004 WIEDER BEI DEN BRÜDERN

1808 wurde das Inventar des säkularisierten Hospitals St. Max versteigert, der Johannes-von-Gott-Altar kam so nach Aufkirchen am Starnberger See. Seit 1983 befand sich das Gemälde in der Pfarrkirche St. Franziskus in München-Giesing. Am 10. August 2004 wurde es als Altargemälde in der Münchner Krankenhauskirche angebracht. Es ist eine Dauerleihgabe des Diözesanmuseums Freising, dem das Kunstwerk gehört.

Die Darstellung der „Vision des heiligen Johannes von Gott“ zeigt die innige Verehrung der Gottesmutter Maria und des Jesuskindes durch Johannes. Das Bild bezieht sich auf eine Legende, nach der Johannes von Gott bei der Wallfahrt nach Guadalupe – im Anschluss an seinen Aufenthalt im Königlichen Hospital in Granada – „vor dem Gnadenbild [Mariens] betete, und sie vom Altar herabstieg und das gebenedeite Jesuskind in seine Hände gelegt hat, damit er es in Windeln wickeln konnte“, so der Biograf Antonio Govea. Johannes von Gott trägt zudem eine Dornenkrone. Diese sollen ihm, so Govea, die Gottesmutter Maria und der Apostel Johannes mit dem Worten aufs Haupt gesetzt haben: „Durch Dornen, Trübsal und Leid will mein Sohn, dass deine Verdienste wachsen.“ Oefele stellte auf dem Altargemälde eine ganze Schar von Engeln und Putten dar. Ins Auge fallen die beiden Putten am linken Bildrand, von denen einer auf den Granatapfel, die Wappenfrucht der Barmherzigen Brüder, weist.

Eine besondere Beziehung zur „Vision des heiligen Johannes von Gott“ habe ich durch die Mitfeier der Gottesdienste in der Krankenhauskirche, wo mir das Bild stets vor Augen ist. Außerdem habe ich das Motiv 2013 für das Erinnerungsbild meiner Feierlichen Profess gewählt.

Frater Magnus Morhardt

Frater Magnus Morhardt (43) ist seit diesem Jahr wieder Provinzsekretär der Bayerischen Ordensprovinz. Außerdem kümmert er sich um das Provinzarchiv und die Kunstschätze des Ordens, gehört zum Team der Öffentlichkeitsarbeit und ist in der Krankenhauseelsorge aktiv. Zwischen 2018 und 2020 lebte Frater Magnus in Königstein (Taunus) und begleitete dort die Bewohner:innen des Alten- und Pflegeheims St. Raphael.

